

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 44. Neuenbürg, Samstag den 3. Juni 1848.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig 1 fl.; auch bei den entfernteren Postämtern nicht höher als 1 fl. 6 kr. In Neuenbürg und Umgegend abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern; Bestellungen werden fortwährend angenommen. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift 2 kr.

Amtliches.

Durch Auszug aus dem Protokoll der in Stuttgart bestehenden Commission für die Organisation der Bürgerwehr d.d. 23. Mai 1848 wurde dem Oberamt in Beziehung auf die Aufstellung der Befehlshaber der Bürgerwachen folgendes eröffnet:

„Wo die Bürgerwachen nur aus Einer geschlossenen taktischen Abtheilung (Compagnie oder Bataillon) bestehen; fällt die Stelle des Commandirenden der Abtheilung mit der Stelle des Befehlshabers zusammen, da hier für einen besondern Befehlshaber keine Functionen übrig bleiben. Wo aber mehrere taktische Abtheilungen vorhanden sind, welche nicht in einer höhern Einheit sich vereinigen, ist ein besonderer Befehlshaber zu wählen. Hieraus folgt, daß bei Bürgerwachen, welche Eine Compagnie oder Ein Bataillon bilden, der Hauptmann oder Bataillons-Commandant zugleich der Befehlshaber ist, während bei Bürgerwachen, welche aus mehreren nicht zu einem Bataillon hinreichenden Compagnien oder aus mehreren Bataillons bestehen, besondere Befehlshaber nöthig sind. Die Wahl geschieht bei Bürgerwachen, welche aus Einer Compagnie bestehen, durch die gesammte Mannschaft, weil hier die Offiziere nicht wählen können; sie ist aber dem Oberamte zur Bestätigung vorzulegen. In allen andern Fällen, somit auch da, wo die Bürgerwache aus Einem Bataillon besteht, wählen die Offiziere den Befehlshaber.“

Hievon werden die Organisations-Commissionen zur Nachachtung in eintretenden Fällen in Kenntniß gesetzt.

Neuenbürg, den 30. Mai 1848.

R. Oberamt.
Leypold.

Forstamt Altensteig.

Holzpreise pro 1848.

Die Uebersicht über die genehmigten Holzpreise für Staatswaldungen pro 1848 ist in einer

Beilage zu No. 29 des Nagolder Intelligenzblattes enthalten.

Altensteig, den 26. Mai 1848.

R. Forstamt.

Neuenbürg.

Bergebung der bürgerlichen Nutznießung von Allmandtheilen.

Das von Christian Friedrich Walter, Schmied dahier, erkaufte Baufeld von $\frac{1}{2}$ Morgen 8, 7. Ruthen im Buchwald ist durch Beschluß der beiden bürgerlichen Collegien vom 18. Januar d. J. unter den gewöhnlichen Bedingungen unter die Zahl der bürgerlichen Nutznießungsstücke aufgenommen, sofort in 4 gleiche Theile vertheilt und der bestehenden Ordnung gemäß folgenden Berechtigten durchs Loos zugetheilt worden und zwar:

- No. 1. dem Gottlieb Friedrich Bohnenberger, Seifensieder,
- „ 2. dem Johann Friedrich Craubner, Sensenschmied,
- „ 3. dem Gottlieb Friedrich Link, Flößer,
- „ 4. dem Philipp Jakob Ruff, Nachtwächter.

Neuenbürg, den 29. Mai 1848.

Stadtschultheissenamt.
Fischer.

Conferenz.

Die nächste Conferenz denke ich am 28. Juni zu Höfen zu halten. Als Gegenstand schriftlicher und mündlicher Besprechung erlaube ich mir die gegenwärtig aufs Neue so wichtig gewordene Frage zu bezeichnen:

Welches ist das richtige Verhältniß zwischen Kirche und Schule? Ist die Erstere der Letzteren Herrin? oder Mutter? oder Tante? oder Schwester? oder was sonst?



Ueber die Catechisation will ich noch Näheres bekannt machen.

Calmbach, den 30. Mai 1848.

Pf. Eifert.

W i l d b a d.

Schnittwaaren-Verkauf.

Nachstehende Schnittwaaren kommen am

Mittwoch den 7. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhause zum Verkauf und zwar:

- 30 Stücke saubere Dielen,
- 159 " halbsaubere dto.,
- 4000 " Schiffdielen,
- 2250 " gute Mitteldielen,
- 125 " saubere dto.
- 21 " halbsaubere dto.,
- 700 " geringe dto.,
- 625 " Ortbielen,
- 500 " gute Latten,
- 250 " Drilatten.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß vorstehende Schnittwaare auf Verlangen von dem Sägmühlmeister jeden Tag vorgezeigt werden kann.

Den 30. Mai 1848!

StadtSchultheissenamt.
Mittler.

A r n b a c h.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 6. Juni d. J.,

Vormittags von 9 Uhr an,

werden in dem hiesigen Gemeindewald 77 Stämme Eichen, theils schönes Holländer-, theils zu Küfer-, Säg- und Bauholz sich eignend, 16 — 40' lang, im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Die Kaufsliebhaber wollen sich an gedachtem Tag und Stunde bei dem hiesigen Rathhause einfinden, von wo aus es in den Wald geht.

Den 27. Mai 1848.

Im Auftrag des Gemeinderaths:
Schultheiß König.

Oberlengenhardt.

Holz-Verkauf.

Der in Nro. 33. dieses Blattes angezeigte Holzverkauf wird am

Dienstag den 6. d. Mts.,

Morgens 9 Uhr,

wiederholt vorgenommen, wozu sich etwaige Kaufsliebhaber auf hiesigem Rathhause einfinden wollen.

Den 1. Juni 1848.

Schultheissenamt.
Theurer.

Oberniedelsbach.

Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald werden am Mittwoch den 7. Juni d. J.,

Morgens 8 Uhr,

18 Stücke eichene Klöße und Stämme, welche sich zu Wagner-, Bau- und Holländerholz eignen, in der Länge von 12 bis 36 Fuß, versteigert. Die weiteren Bedingungen werden am Tage des Verkaufs bekannt gemacht. Die Zusammenkunft ist beim hiesigen Rathhaus.

Die Herren Ortsvorsteher werden um die Bekanntmachung dieses höflich ersucht.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Schultheiß Frey.

Privatnachrichten.

N e u e n b ü r g.

Waterländischer Verein.

Nachdem von einer zahlreichen Vorversammlung die Gründung eines waterländischen Vereins für die hiesige Stadt beschlossen worden und laut Beschlusses derselben als Zeit der nächsten Versammlung, in welcher sich der Verein als gegründet erklären wird

Heute Abend 7 Uhr,

und als Versammlungsort der Gartensaal des Bierbrauers Schnepf bestimmt worden ist, so wird dies hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Bezüglich der Aufgabe und des Wirkungskreises des Vereins genügt eine Hinweisung auf das Programm des Ausschusses des Hauptvereins in Stuttgart (siehe Schwäbischen Merkur vom 27. d. Mts.)

Die Liste der zum Eintritt in den Verein sich meldenden Mitglieder ist bei der Redaktion des Enztalers aufgelegt.

Unter Hinweisung auf den hochwichtigen, alle Interessen unserer Zeit umfassenden Zweck dieser Vereine wird zu zahlreichem Erscheinen bei der nächsten Versammlung eingeladen.

N e u e n b ü r g.

Heute Abend genau um 6 Uhr
Versammlung der

Caro-Gemeinde

auf dem Schulplaze.

N e u e n b ü r g.

Kaufmann Döck aus Calw

kommt auf den Markt mit einer schönen Auswahl Mode- und Ellenwaaren.

Sein Lager ist in der Post.

N e u e n b ü r g.

Markt-Anzeige.

Ich beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich den künftigen Jahrmart beziehen werde und zwar mit einer sehr schönen Auswahl in Strohhüten, Bändern, Hauben, Handschuhen, sowie in allen in mein Fach einschlagenden Gegen-



ständen, zu äußerst billigen Preisen; zu geneigter Abnahme empfehle ich mich bestens.

Sophie Gerwig,

Modistin aus Pforzheim;
logirt im Gasthof zum
Bären.

N e u e n b ü r g.

Ich verkaufe das Heugras von 1 Morgen 6 Ruthen Wiesen und morgenden Sonntag nach der Nachmittagskirche circa 3000 Stücke Diesel in meiner Wohnung, wozu ich die Liebhaber einlade.

K. Roth.

N e u e n b ü r g.

Den heurigen Ertrag von ungefähr 3 $\frac{1}{2}$ Viertel Gras und Klee im Hausacker verkauft
Johann Müller.

N e u e n b ü r g.

Das Heugras von 5 Viertel Wiesen hat zu verkaufen

Obersteiger Meinel.

N e u e n b ü r g.

Heute ist bei dem Unterzeichneten das Lagerbier angestochen worden.

P ä p p l e.

K r o n i k.

Deutschland.

Frankfurt, 27. Mai. Am Schluß der heutigen Abendssitzung der Nationalversammlung wurde bezüglich des Raveaux'schen Antrags, nachdem der Uebergang zur Tagesordnung mit großer Mehrheit verworfen worden, folgender Antrag des Abgeordneten Werner einstimmig angenommen: „Die deutsche Nationalversammlung, als das aus dem Volke und den Wahlen der deutschen Nation hervorgegangene Organ zur Begründung der Einheit und politischen Freiheit Deutschlands, erklärt: daß alle Bestimmungen einzelner deutscher Verfassungen, welche mit dem von ihr zu gründenden allgemeinen Verfassungswerke nicht übereinstimmen, nur nach Maßgabe des letzteren als gültig zu betrachten sind, ihrer bis dahin bestandenen Wirksamkeit unbeschadet.

Württemberg.

Die Jungfrauen in Nürtingen haben sich ebenfalls zu einer Lotterie weiblicher Handarbeiten für die deutsche Flotte vereinigt. — Von Calw aus ging eine sehr bündige Adresse an die Reichsversammlung ab, die folgende zwei Punkte festsetzt: 1) Dem deutschen Reichstag steht einzig und allein und ohne alle Mitwirkung von Seiten des bisherigen Bundestags oder der einzelnen Regierungen das Recht zu, über die künftige Reichsverfassung von Deutschland zu entscheiden und Gesetze zu geben. 2) Alle künftigen Beschlüsse des Reichstags sind für alle Deutschen, Fürsten und Staaten, unbedingt bindend, und alle öffent-

lichen Gewalten Deutschlands sind für ihre Vollziehung verantwortlich.

Preußen.

Berlin, 21. Mai. Man versichert, daß sich bei dem regierenden Könige Friedrich Wilhelm IV. plötzlich ernste Symptome einer Geisteskrankheit gezeigt hätten, deren Ursprung die Aerzte in Diätfehler und der spätern heftigen Aufregung während der Ereignisse des März und April suchen und die sie als Delirium tremens charakterisiren.

Oesterreich.

Wien, 26. Mai. (F. Z.) Eine revolutionäre Anfechtung und Demonstrationen, wie sie hier bisher noch nicht stattgefunden haben, füllen heute die Stadt. Auf den Hauptplätzen und Hauptstraßen sind thurmhohe Barrikaden errichtet. Alles ist heute unter Waffen. Arbeiter mit Knütteln und Stangen, Studirende, Nationalgarde, ja sogar einzelne Weiber aus dem Volke ziehen mit Waffen herum. Die Ursache liegt in einem vom Regierungspräfecten erlassenen Befehl, der heute Morgen an allen Straßen-Ecken angeschlagen war, des Inhalts, daß die akademische Legion sich alsogleich aufzulösen habe, die Aula geschlossen werde und die Studirenden entweder ihre Waffen abzulegen oder sich unter der übrigen Nationalgarde einzureihen habe. Gleichzeitig, um diesem Befehl Nachdruck zu geben, wurde die Stadt zahlreich mit Militär besetzt und vor dem Kriegsministerium ein Artilleriepark aufgeschlagen. Diese militärische Maßregeln brachten auch den Bürger in Farnisch, der seit der Abreise des Kaisers allerdings für die Auflösung der akademischen Legion gestimmt war. Zu derselben Zeit aber nahmen die Vorstädte und die Arbeiterklasse, welche den Studirenden seit den Märztagen eifrig anhängen, die Partei der akademischen Legion, und die Nationalgarde der Vorstädte marschirte zahlreich bei der ersten Nachricht in die Stadt, deren Thore abgeschlossen und von Militär besetzt waren. Was bei so vielen Gelegenheiten in diesem Jahre schon zum Fluche wurde, geschah auch hier. Zwei allzu eifrige Soldaten schossen und ein Bürger stürzte getroffen nieder. Nun heult es durch die Stadt: „Bürgerblut ist geflossen, wir sind verrathen!“ Man bemächtigte sich der großen Stephansglocke und läutete Sturm. Die Frauen, um das Schicksal ihrer Söhne in der akademischen Legion besorgt, forderten auf öffentlichem Plage die Nationalgarde auf, sich der akademischen Legion anzunehmen, und so steht plötzlich Alles wie ein Mann gegen das Militär auf. Ein Bataillon ungarische Grenadiere hat sich zum Volke geschlagen. Ob es ein Blutbad geben wird? Der Himmel schütze uns! — Nachmittags. Der Ministerrath hat alles so eben zurückgenommen, das Sturmläuten hat aufgehört. Die Barrikaden bleiben jedoch vom Volk besetzt. Das Militär zieht sich zurück. Noch sind alle Läden geschlossen.

Wien, 25. Mai. Soeben wird hier durch Anschläge folgendes veröffentlicht: „Was wir wollen. Da wir erkannt haben, daß die reaktionäre Partei den Sieg des souveränen Volkes zu schmälern beabsichtige, so wollen wir: 1) daß das gesammte Militär Wien verlasse und die russische und italienische Gränze besetze; 2) daß alle Errungenschaften des 15. Mai ungeschmälert aufrecht erhalten, und die constituirende Versammlung nach Wien schleunigst einberufen werde; 3) daß von amtlicher Seite Abgeordnete in die Provinzen abgeschickt werden, welche unseren Brüdern daselbst bekannt machen, daß alles was wir gethan, nur im gemeinsamen Interesse der ganzen Monarchie geschehen sey. 4) Aufhebung der Klöster. 5) Einführung einer Einkommen- und Armensteuer. 6) Beeidigung des Militärs auf die Verfassung. 7) Gleichstellung aller Nationalitäten. 8) Innigsten Anschluß an Deutschland. 9) Baldigste Rückkehr des Kaisers unter Aufrechthaltung der Errungenschaften des 15. Mai. 10) Daß alle Jene, welche den Kaiser zur Abreise durch falsche Vorspiegelun-

gen bewogen, vor ein Volksgericht gestellt werden. Im Namen des Volkes."

Russland.

Frankreich.

Hr. Ledru-Rollin hat, wie eine Note in der „Assemblée-Nationale“ anführt, vom 24. Februar an, an welchem Tage er das Ministerium des Innern übernahm, bis zum 24. April, also binnen nur 2 Monaten, nicht weniger als über 1,200,000 Franks für „geheime Ausgaben“ über die er Niemanden Rechenschaft ablegte, aufgebraucht.

— Im Elsaß, wird vom obern Rhein geschrieben, sey man einmüthig zum Marsch auf Paris entschlossen gewesen und habe sich gegen die Clubbisten zum Aeußersten bereitet. „Und wenn wir Paris zusammenschießen müßten,“ hieß es, „Ruhe wollen wir einmal.“ Die polnischen Sympathieen seyen wie weggewischt (?) die für die deutschen Flüchtlinge ebenfalls.

Aus dem Elsaß, 28. Mai. (F. J.) Ueber den Abmarsch der zuletzt ausgehobenen Rekruten verlautet noch nichts Näheres; dagegen ist ein ministerieller Erlaß eingetroffen, demzufolge die verheiratheten Soldaten, welche den Reserveklassen früherer Jahre angehören, beurlaubt werden dürfen. Es scheint also, daß man die Armee vorderhand nicht weiter verstärken wolle.

Miszellen.

Fürst Metternich und seine Werkzeuge.

(Fortsetzung.)

Sollen wir daran erinnern, wie Metternich seit dem Frieden als geschwornener Feind aller edeln und freiheitlichen Regungen in Deutschland auftrat, wie er die böswilligen oder eingeschüchertten Regierungen zu Rechtsverletzungen anleitete oder zwang, wie er jede Staatsverbesserung als revolutionär brandmarkte, wie er auf den Congressen Ketten für die Völker schmiedete, wie er die neuen Verfassungen in seinem Sinne unschädlich zu machen suchte, jene berückigten Beschlüsse der geheimen Wiener Conferenz einleitete und durchführen half, den Mittelpunkt aller freiheitsmörderischen Bestrebungen bildete, den kleineren Cabinetten, welche etwa ehrlich verfahren, drohete, dagegen Frevel, wie sie in Hannover, Nassau und Kurhessen begangen wurden, offen aufmunterte und in Schutz nahm? Wie er unheilvollen Einfluß auf den unglaublich verblendeten Bessler Hof übte, die Jesuiten herbeirief, sie pflegte, selbst ihrem Orden dienstbar wurde, und wie er durch Abweisen all und jeder Verbesserung im Staate jene deutsche Revolution hervorrief, die gerade für ihn einen der ersten Vernichtungsschläge hatte?

Mag also diesem Manne verzeihen wer da wolle, wir mögen es ihm weder vergeben noch vergessen, daß er Deutschlands Interessen auch an Rußland in hochverrätherischer Weise preisgegeben. Seine freiheitsfeindliche innere Politik rächte sich zunächst an ihm selber, als der Krieg zwischen Rußland und der Türkei ausbrach. Aus Furcht vor der Revolution und der öffentlichen Meinung wagte er nicht gegen die Moskowiter marschiren zu lassen. Sie durften den Balkan überschreiten, nahmen Adrianopel und schlossen dort jenen unheilvollen Frieden, welcher den Sultan zum Vasallen des Czaren, das Land an der untern Donau von Rußland abhängig machte und diesem die Herrschaft über die Mündungen jenes Stromes gab. „Dafür hätte man“, wie einst ein hochgestellter Ungar sich ausdrückte, „Metternich nach Botanybay oder Nunkatsch transpor-

tiren müssen, wenn ihm doch einmal Kugel oder Galgen erspart bleiben sollte.“ Die unheilvolle Schwäche der österreichischen Monarchie bethätigte sich zuerst gegenüber diesem Adrianopeler Frieden. Metternich aber blieb Staatskanzler des „guten“ Kaisers Franz.

Aber was ist das für eine politische Weisheit, die nichts Höheres kennt, als Anwendung materieller Gewalt, Zwang und Verneinung gegen den Geist und dessen edelste Regungen, und daneben Furcht vor dem Stärkern? Wie hat Metternich Oesterreich und Europa zurückgelassen, nachdem er beinahe ein halbes Jahrhundert lang die Geschicke des Staates gelenkt, der das Unglück hatte, ihm anvertraut zu werden? Der Fluch von hundert Millionen Menschen heftet sich an die Fersen dieses Mannes, dessen Physiognomie ein deutscher Politiker, unter Anwendung eines Witzwortes, das Talleyrand einst von Wellington gesagt, als *demi aigle, demi mouton* bezeichnete.

So lange in Wien die Hauptstützen und die blinden Werkzeuge Metternich's einflußreiche Stellen und Aemter behaupten, droht der jungen Freiheit dort Gefahr. Wenigstens darf man nicht annehmen, daß die einkstigen Träger des Absolutismus sich zur constitutionellen Sache bekehrt hätten, wenn man auch weiß, daß Leute dieser Art mehr an Rang und Gehalt als am Principe hängen. Eine durchgreifende Reinigung in den höchsten Aemtern ist in Wien durchaus unerlässlich. Die alten Bedanten müssen enisernt, die Intriguanen unschädlich gemacht werden, um tüchtigen, freisinnigen Männern Raum zu geben. Da ist Graf Ficquelmont, (ist bereits entfernt) von dem jedes Kind weiß, daß er die größte Hinnigung zum Czaren und zum russischen System hat. Die Ficquelmonts passen nicht zum neuen Oesterreich.

Eben so wenig passen jene kirchlichen und politischen Renegaten, die der Wind von allen Seiten her in Wien zusammenwehte. War doch hier eine lockende Prämie auf die Abtrünnigkeit gesetzt, die mit hohem Gehalte und hohen Staatsämtern begabt wurde, und dafür dankbar Metternich's System pries, den blutigen Samen der Zwietracht ausstreute, das Ringen der Völker nach Freiheit als Abfall von Gott darstellte und die Jesuiten lobte. (Schluß folgt.)

(Eingefendet.)

Nach dem was der Bürgerschaft bekannt geworden ist, wäre Herr Stadtschultheiß Fischer mit mehreren der Herren Stadträthe vom Schauplatz abgetreten und haben ihre Stellen als solche niedergelegt; ich sage Mehrere und die Frage dringt sich auf: warum nicht Alle? Ist denn je unter der Bürgerschaft der Wunsch aufgetaucht, daß Mehrere und gerade Diese aus dem Stadtrathscollegium abtreten sollen? davon ist dem Einsender nichts bekannt, wohl aber davon, daß das hiesige Stadtrathscollegium gleich jenen in vielen andern Städten Württembergs den patriotischen Entschluß fassen und seine Stelle niederlegen und sich einer neuen Wahl unterwerfen solle, namentlich daß die verrostete Lebenslänglichkeit, die kein geneigtes Ohr mehr hat finden können, nach den Anträgen schon in früheren Ständekammern, einmal aufhöre.

Es wird nun wiederholt der Wunsch rege, daß Diejenigen, welche bis dato, eigensinnig genug, in den Wunsch der Bürgerschaft sich nicht fügen können, endlich einmal ihre Stellung begreifen und ihre Stellen nicht länger hartnäckig beibehalten wollen, sondern unbeding, nicht bedingungsweise, wie es im Einzähler Seite 198 heißt, niederlegen und der Bürgerschaft weitere Maasregeln ersparen mögen.

Der Wunsch ist allgemein hörbar, daß bei einer neuen Wahl Diejenigen, welche von der Bürgerschaft gewählt werden, das ihnen geschenkte Vertrauen gleich dadurch zu rechtfertigen suchen, daß sie ihre Stellen nicht eher antreten, als bis die Hefe vollends abgelassen ist und ein neuer Boden gelegt werden kann.

Ist der größte Theil der Bürgerschaft mit dem Vorschlag einiger Bürger einverstanden, so ist zu wünschen, sich auch öffentlich zu äußern, damit auch wir auf dem Weg des Fortschritts mit andern übereinstimmen.

